

Aus dem Bereich der Vereinten Nationen

Allgemeines

Generalsekretär | Bericht für die 72. Generalversammlung

- Reformpläne geprägt von »Kultur der Prävention«
- Frieden als zwingendes Menschenrechtsgebot
- UN als Schnittstelle von Dialog und Zusammenarbeit

Der erste **Bericht von UN-Generalsekretär António Guterres über die Tätigkeiten der Vereinten Nationen (A/72/1 v. 28.7.2017)** deckt zu weiten Teilen die Aktivitäten seines Vorgängers Ban Ki-moon aus dem Jahr 2016 ab.

In seiner einleitenden Gesamtschätzung der Lage gibt Guterres sich betont realistisch. Ungleichheit und Ausgrenzung seien Grundlage vieler gegenwärtiger Probleme (Abs. 7). Gewalt, Pandemien und gewalttätiger Extremismus nähmen drastisch zu (Abs. 8). Er räumt ein, dass die UN als »bürokratisch und menschenfern« wahrgenommen werden könnten (Abs. 10) und plädiert für ein stärkeres gemeinsames Handeln. Eingehend widmet er sich der Reform der Organisation, die geprägt sein soll durch eine, wie es in seiner Schlussbetrachtung heißt, »Kultur der Prävention« (Abs. 141). Ähnlich wie sein Vorgänger präsentiert sich der Portugiese als anpackend und stellt eine angesichts seiner nur kurzen Amtstätigkeit eindrucksvolle Liste an angestoßenen Initiativen vor (Abs. 20).

Im Bereich der Förderung eines dauerhaften Wirtschaftswachstums und einer nachhaltigen Entwicklung erklärt Guterres die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (2030-Agenda) und das Übereinkommen von Paris über Klimaänderungen zu »Meilensteinen« (Abs. 13).

Multiakteurspartnerschaften ruft er dazu auf, die 2030-Agenda koordiniert und kohärent umzusetzen. Die dazu erforderlichen finanziellen Mittel sollen sich aus Investitionen ergeben. Auf den Klimawandel, Bans ureigenes Thema, geht er nur kurz ein und kündigt Maßnahmen zur Mobilisierung politischer Unterstützung und Zusammenarbeit an, darunter einen Sondergipfel für das Jahr 2019.

Mit 16 Friedenssicherungseinsätzen und 36 politischen Missionen weist das »wirksamste Instrument« zur Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit einen ähnlichen Stand wie im Vorjahr auf (Abs. 57). Guterres lässt die Friedens- und Sicherheitsarchitektur des UN-Sekretariats überprüfen und will Frauen im Kontext der Agenda für Frauen und Frieden und Sicherheit stärker auf allen Einsatzebenen eingebunden wissen (Abs. 60). Bei den UN-Missionen in der Zentralafrikanischen Republik (MINUSCA) und in Südsudan (UNMISS) kann er Probleme wie auch Erfolge vermelden. Als weitaus desolater schildert er die Lage in Afghanistan, Burundi, Jemen und Syrien.

Im Bereich der Menschenrechte versteht der Generalsekretär Frieden als »zwingendes Menschenrechtsgebot« (Abs. 86). Betroffen äußert er sich über die weltweiten Verbrechen gegen Frieden, konkret über den menschenrechtsfeindlichen

Diskurs in vielen Ländern, prangert Rassismus und Fremdenfeindlichkeit an (Abs. 90) und lobt die »New Yorker Erklärung für Flüchtlinge und Migranten«. Guterres verurteilt Angriffe auf freie Meinungsäußerung, Meinungsfreiheit und Versammlungsfreiheit (Abs. 96) und zeigt sich besorgt über den Trend, dass Rechtsvorschriften zu den Menschenrechten von Frauen und Mädchen zurückgenommen statt verbessert würden (Abs. 95).

Bei humanitären Hilfsmaßnahmen übersteigt der Bedarf an Finanzmitteln, in diesem Jahr eine Rekordsumme von 22,5 Milliarden US-Dollar, erneut die Geberhilfe um fast das Doppelte (Abs. 105). Hilfsbedürftig seien mehr als 31 Millionen Menschen, die im Jahr 2016 in erster Linie infolge von Naturkatastrophen, nachrangig aufgrund von Konflikten vertrieben wurden; 20 Millionen Menschen in Jemen, Nigeria, Südsudan und Somalia sind von einer beispiellosen Hungersnot betroffen (Abs. 102, 103).

In seinen Schlussworten nimmt Guterres erneut Bezug auf die 2030-Agenda und das Klimaübereinkommen von Paris, die er als deutliches Zeichen der Bereitschaft zu multilateraler Zusammenarbeit wertet. Sein Bericht weist keine Kritik an den Mitgliedstaaten auf. Stattdessen ist er Zeugnis des Bestrebens, die UN – für Guterres die »Schnittstelle von Dialog und Zusammenarbeit« (Abs. 140) – als besseren und stärkeren Partner aufzubauen.

Henrike Landré

(Dieser Beitrag setzt den Bericht von Henrike Landré, Bericht des Generalsekretärs für die 71. Generalversammlung, VN, 5/2016, S. 175, fort.)